

Dr. Sigmund PREY
 Chefgeologe i. R.
 der Geologischen Bundesanstalt, Wien
 3. April 1912 – 12. März 1992

Wir mußten Abschied nehmen von einem liebenswerten Mitmenschen, Kollegen und Freund, einem vielseitig begabten Wissenschaftler, der sich durch seine universellen geologischen Kenntnisse auszeichnete und uns durch seine zahlreichen Publikationen ein wertvolles Vermächtnis hinterließ.

Der Ausdruck seines markanten Gesichtes war gütig, kraftvoll, selbstbewußt, ganz so, wie man nach einem Gemälde seinen Vater, einen Astronomieprofessor, sieht. Dr. Prey verfolgte seine Ziele mit Gelassenheit, Ausdauer und Frohsinn. Schmunzelnd bezeichnete er sich als Tüftler und zitierte, kritisch wie er war, gelegentlich den Ausspruch „Ehe ich mich wundere, glaub' ich's nicht“. Er war Geologe nicht nur der Seele sondern auch dem Leibe nach. Seine sehnlige Gestalt und seine Geländeaufmachung ähnelten, wie er einmal selbst bemerkte, der Geologenrekonstruktion im Diorama des Hauses der Natur in Salzburg.

Neben seinen Grundlagen-, Gelände- und Ausarbeitungsarbeiten fand Dr. Prey immer wieder Zeit für fachliche Diskussionen, Ratschläge und Exkursionsführungen. Wir alle, insbesondere auch die einstigen Geologiestudenten des sogenannten Flyschzimmers im Geologischen Institut der Universität Wien, Walter GRÜN, Heinz HECKEL, Gerhard LAUER, Heinz MAURER und Wolfgang SCHNABEL, sind ihm sehr dankbar dafür.

Dr. PREY war Aufnahmegeologe in allen möglichen Bereichen der Ostalpen, so im Quartärbereich, in der Molasse-, Flysch-, Helvetikums- und Klippenzone, in den Kalkalpen, in der Grauwackenzone und in den Zentralalpen, nicht ohne Vergleichsstudien im benachbarten Ausland, so vor allem in den Karpaten, zu betreiben.

Sigmund PREY und sein enger Freund Erhard BRAUMÜLLER hatten im gleichen Zeitabschnitt in den Hohen Tauern für ihre Dissertationen zu arbeiten, PREY im zentralen Bereich, BRAUMÜLLER nördlich davon. So konnten sich die „Tauernzwillinge“ gegenseitig besuchen und anregenden Erfahrungsaustausch pflegen. Die bleibende Liebe zu den Tauern wurde in einigen Veröffentlichungen unter Beweis gestellt.

Nach Eintritt in die Geologische Bundesanstalt begann für Dr. PREY eine Ära mit ganz anderen Aufgaben und Problemstellungen. In der langjährigen Dienstzeit erwarb er sich besondere Verdienste durch geologische Aufnahmen in der Flysch-, Helvetikums-



Dr. Sigmund Prey im Jahre 1953

und Klippenzone zwischen Wien und Salzburg; so auch durch die Auffindung des Molassefensters von Rogatsboden, durch die Bearbeitung der Helvetikums- (Ultrahelvetikums-) Aufbrüche, wie jenen bei Gmunden oder des Heuberges bei Salzburg, durch die Erkundung der tektonischen Stellung der St. Veiter (Tiergarten) Klippenzone, durch seine geologische Aufnahme am Gartnerkofel und am Ferlacher Horn in Kärnten, vor allem aber durch die Aufnahme im Bereich des am südlichsten, innerhalb der Kalkalpen gelegenen, Flyschfensters, dem Fenster von Windischgarsten.

Die Fenster von Rogatsboden und des Gschlifgrabens trugen ihm die scherzhaft-kollegiale Titulierung „Ritter Gschlif von Rogatsboden“ ein. – So gesehen müßte er mehrfacher Ritter gewesen sein

Großen Wert legte Dr. PREY auf die selbst durchgeführte Untersuchung der Schlämmrückstände seiner Proben mit der darin enthaltenen Mikrofauna. Seine Studien ermöglichten eine Gliederung des Wienerwaldflysches und eine Darstellung der Entwicklung des Flysches in den Ostalpen.

Die Aufnahmegebiete und die Gebiete intensiver Untersuchungen waren weit gestreut. Sie lagen auf folgenden Blättern der ÖK 1:50000 : 14 (Rohrbach), 40 (Stockerau), 41 (Deutsch Wagram), 47 (Ried im Innkreis), 48 (Vöcklabruck), 53 (Amstetten), 54 (Melk), 55 (Obergrafendorf), 57 (Neulengbach), 58 (Baden), 60 (Bruck a.d. Leitha), 63 (Salzburg), 64 (Straßwalchen), 65 (Mondsee), 66 (Gmunden), 67 (Grünau im Almtal), 68 (Kirchdorf d.d.

Krems), 69 (Großraming), 71 (Ybbsitz), 72 (Mariazell), 78 (Rust), 94 (Hallein), 95 (St. Wolfgang), 98 (Liezen), 99 (Rottenmann), 154 (Rauris), 155 (Bad Hofgastein), 156 (Muhr), 157 (Tamsweg), 198 (Weißbriach), 199 (Hermagor), 201 (Villach), 202 (Klagenfurt), 210 (Assling), 211 (Windisch Bleiberg) und 212 (Vellach).

Dr. PREY beteiligte sich an der Fertigstellung verschiedener geologischer Kartenblätter. Er war Mitarbeiter der geologischen Karte des Gartnerkofel-Naßfeldgebietes in den Karnischen Alpen 1:25000 und er stellte die geologische Karte der Umgebung der Stadt Salzburg 1:50000 zusammen.

An der Fahnenkorrektur seiner großen Arbeit über den Windischgarstener Raum hatte Dr. PREY bis fast zu seinem Schicksaltstag zu tun. Er konnte noch Genugtuung empfinden, sie für den Ausdruck freigegeben zu haben. Mit Freude widmete sich Dr. PREY auch den Öffentlichkeitsarbeiten. Dazu gehören die mühevoll geschaffene Anlage des geologischen Lehrpfades in Windischgarsten, die Gesteinschau im Wienerwaldmuseum Purkersdorf, der geologische Wienerwaldführer (Flyschanteil) und der Beitrag im Heimatbuch Spital am Pyhrn.

Aufbauend auf die weitreichenden Kenntnisse war es Dr. PREY möglich, im 1980 erschienenen, von Dr. R. OBERHAUSER redigiertem Buch „Der geologische Aufbau Österreichs“ sehr wesentliche Beiträge zu verfassen und dem Kapitel über den heutigen geodynamischen Entwicklungsstand kunstvolle und überzeugende Übersichtsprofile durch den Ostalpenraum beizugeben.

Ein ausführliches Register der zahlreichen Veröffentlichungen Dr. PREY's ist dem Nekrolog angefügt, den Dr. OBERHAUSER für das Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt vorbereitet.

Dr. PREY erlangte auch als musischer Mensch Sympathie. Er beschäftigte sich in der Freizeit leidenschaftlich als Landschaftsaquarellist und als Pianist und betrieb bei Gelegenheit Kammermusik. In Trins, das er als gebürtiger Tiroler zum bevorzugten Urlaubsort wählte, setzte er sich gerne zur Kirchenorgel – das Musizieren entsprach ganz der Familientradition. Unverkennbar läßt dies alles Rückschlüsse auf sein geologisches Einfühlungsvermögen zu. Voraussetzung für die Geborgenheit und Schaffensfreude, die Dr. PREY empfinden konnte, waren die liebevolle Betreuung und Unterstützung durch seine Frau Karin und auch durch die Tochter Irmgard.

Viermal konnte ich mit Dr. PREY per PKW geologische Studienreisen in das Ausland unternehmen – nach NW-Anatolien, in das Trentiner Gebiet, über die Schweiz zur Lombardei, nach Liechtenstein, in die Dolomiten. Wo immer möglich, kam es zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch, so auch beim jahrzehntelangen, gemeinsamen Gang zum Mittagessen.

Das umso mehr, wenn unsere Freunde Dr. Anton RUTTNER und Dr. Rudolf OBERHAUSER dabei waren. Was bleibt, ist Erinnerung – Dankbarkeit.

Alle, die Dr. Siegmund PREY kannten, werden ihm ein gebührendes Andenken bewahren.

Marksteine im wissenschaftlichen Werdegang:

1922–1930	Besuch des humanistischen Gymnasiums im Prag,
1930–1937	Studium an der Universität Wien (Hauptfach Geologie) unter Prof. F. E. SUESS, wissenschaftliche Hilfskraft,
1937	Dissertation (Hohe Tauern – Sonnblickgruppe), Erlangung des Doktorgrades,
1937–1938	Auswärtiger Mitarbeiter der Reichsstelle für Bodenforschung in Wien,
1941–1945	Einsatz als Wehrgeologe,
1945–1947	Auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt, Wien,
1947	Ernennung zum provisorischen wissenschaftlichen Assistenten an der Geol. B.-A., Wien,
1952	Ernennung zum Geologen II. Kl. der Geol. B.-A., Wien,
1958	Ernennung zum Chefgeologen der Geol. B.-A., Wien,
1967–1968	Präsident der Geologischen Gesellschaft in Wien,
Ende 1977	Eintritt in den Ruhestand und weitere Betätigung als Auswärtiger Mitarbeiter der Geol. B.-A., Wien.

Ehrungen:

1969	Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,
1972	Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien, später Österreichische Geologische Gesellschaft,
1977	Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Kl.,
1991	Verleihung der Eduard Suess-Medaille und Überreichung des goldenen Doktordiploms.

B. Plöchingner